

Wenn es ein bisschen mehr sein soll

von Martin Diekmann

Spekulativ ausgerichtete Portfolios erzielten in den vergangenen Jahren sehr hohe Wertzuwächse. Die aktuelle Lage an den Märkten zeigt jedoch: Investoren sollten die höheren Risiken nicht außer Acht lassen.

Der Blick zurück verdeutlicht: In den vergangenen Jahren zahlte sich eine spekulative Anlagestrategie durchaus aus. Der höhere Aktienanteil sorgte dank der haussierenden Märkte für einen Performanceschub.

Die derzeitige Krise an den Märkten dürfte so manchen offensiv eingestellten Investor allerdings ins Grübeln bringen. Schließlich gehen höhere Renditeerwartungen Hand in Hand mit größeren Risiken. Und gerade die sind bei Anlegern derzeit gar nicht gefragt. SJB Fonds Skyline, eines der ältesten und größten privaten Finanzdienstleistungsinstitute in Deutschland, ist trotzdem der Meinung, dass sich eine spekulative Anlagestrategie auch in den kommenden Jahren auszahlen wird. In Zusammenarbeit mit der FTD entwickelten die SJB-Strategen drei Musterportfolios für chancenorientierte Anleger.

„Hinter jedem Kurstal tun sich neue Chancen auf“, sagt SJB-Geschäftsführer Gerd Bennewirtz. Überstürzen will der Experte derzeit aber nichts. Er parkt deshalb einen Teil des Depots in Geldmarktfonds.

„Zusammen mit dem Anteil an offenen Immobilienfonds von 15% könnte damit ein Viertel des Gesamtdepots recht kurzfristig als strategische Reserve für antizyklische Investitionen zur Verfügung stehen.“

Die größte Depotposition nehmen erwartungsgemäß Aktien ein, wobei die breiteste Streuung auf das Depot jüngerer Anleger entfällt. „Den besten Schutz vor Schwankungen bietet das Grundprinzip jeder Asset-Allocation, die Streuung über Länder, Branchen und Asset-Klassen. Sie ist deshalb in allen Depots vorhanden“, sagt Bennewirtz. Für die Altersgruppe der 20-Jährigen empfiehlt der Strategie einen Aktienanteil von 65%, wobei 20% auf internationale Aktienfonds entfallen sollen, 16% auf europäische, je 7,5% auf Japan und die USA, 6% auf Thailand, 3% auf China und jeweils 2,5% auf Taiwan und Südafrika.

Auf herkömmliche Rentenfonds verzichtet SJB in den Musterdepots, da die Unsicherheiten in diesem Bereich derzeit für zu hoch gehalten werden. Bennewirtz setzt stattdessen in geringem Maße auf Wandelanleihen sowie auf Wertsicherungsfonds. „Mit den Wertsicherungsfonds hat die Fondsbranche auf die steigende Volatilität an den Weltmärkten reagiert. Investoren mit einem mittleren Anlagehori-

zont finden in diesen Instrumenten eine solide und renditestarke Alternative zu Rentenfonds.“

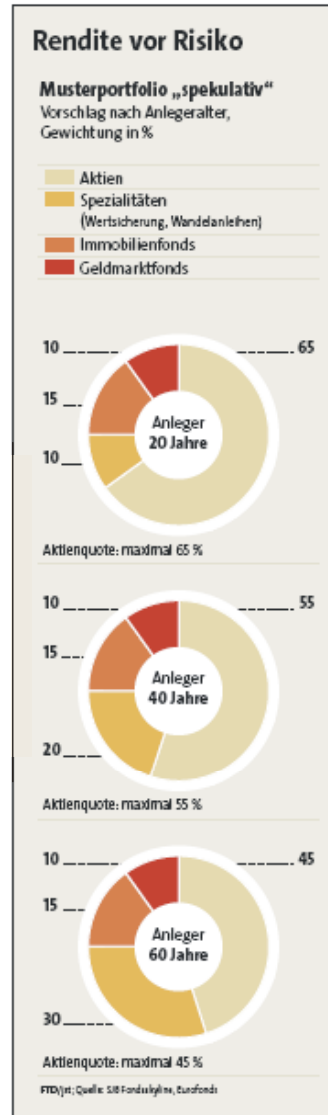
Der Experte legt Wert darauf, dass die Depots regelmäßig überprüft und

Welt, die niedrigsten Bewertungen und die höchsten Aufwärtspotenziale.“ Insgesamt liegt die Aktienquote im Musterdepot für 60-Jährige bei hohen 45%. „Die durchschnittliche Lebenserwartung ist heutzutage bereits viel höher als noch vor einigen Jahrzehnten“, sagt Bennewirtz. „Bis zum Jahr 2050 wird sie bei Männern auf bis zu 85 Jahre ansteigen, bei Frauen sogar auf bis zu 90 Jahre. 60-Jährige hätten demnach noch ein Drittel ihres Lebens vor sich. „Aus diesem Grund ist es zu dem Zeitpunkt einfach zu früh, auf die höheren Renditen von Aktienengagements zu verzichten.“

Auf Sicht der vergangenen drei Jahre erzielte die SJB mit ihren Musterportfolios durchschnittliche Renditen zwischen 17,6 und 15,2%. Dennoch überzeugt die Depotaufteilung nicht alle Experten.

„Die gewählte Länderallokation mit Taiwan, Südafrika, China, Thailand und Großbritannien halte ich für sehr gewagt“, sagt Eric Wiese, Geschäftsführer der Hamburger Vermögen Privates Vermögensmanagement. „Das erfordert ein sehr aktives Management, ein großes Wissen und zudem ein gesundes Selbstbewusstsein, um den Mut aufzubringen, sich immer antizyklisch zu engagieren.“

Wiese spricht sich stattdessen für eine weniger aufwändige Variante aus: „Es dürfte sinnvoller sein, statt der vielen Einzelengagements einen guten europäischen Aktienfonds und einen weltweit investierenden Emerging-Markets-Fonds aufzunehmen.“ Das würde auch besser zum Depotanteil der Internationalen Aktienfonds passen: „Schließlich investieren deren Manager ohnehin in die lukrativsten Einzelmärkte weltweit, also etwa in Japan oder Nordamerika. Wer als Anleger dazu noch selbst auf Länderfonds setzt, verschiebt damit die ursprünglich gewählte Allokation und setzt sich möglichen Klumpenrisiken aus.“



gegebenenfalls umgeschichtet werden. Wichtig ist ihm auch ein antizyklisches Vorgehen, das er bei allen Einzelländerinvestments verfolgt: „Damit erreicht man auf lange Sicht die besten Ergebnisse.“ Dementsprechend hoch fallen die Gewichtungen in den Musterdepots aus: Beim 40-Jährigen sind sie mit 40% des Gesamtdepots gewichtet, selbst beim 60-Jährigen machen sie noch fast 20% aus. „Aktuell bieten die USA und Japan, die beiden größten Märkte der